

Pirgiotakis, Joannis

Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 186-193. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 25)



Quellenangabe/ Reference:

Pirgiotakis, Joannis: Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 186-193 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224619 - DOI: 10.25656/01:22461

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224619>

<https://doi.org/10.25656/01:22461>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft

Beiträge zum 12. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 19. bis 21. März 1990
in der Universität Bielefeld

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Volker Lenhart und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1990

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft : vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1990

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 25) (Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 12)

ISBN 3-407-41125-1

NE: Benner, Dietrich [Hrsg]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1990 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprinttechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41125 1

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

VOLKER LENHART	15
HANS SCHWIER	19
EWALD GIESE	23
KARL PETER GROTEMAYER	27
HANS-JÖRG KÖNIG	29
IOANNIS PIRGIOTAKIS	32

II. Podien

WOLFGANG KLAFKI Bericht über das Podium: Pädagogik und Nationalsozialismus	35
HELMUT HEID Bericht über das Podium: Zur Situation der Erziehungswissenschaft ..	56

III. Symposien: Berichte/Vorträge

DIETRICH BENNER/ULRICH HERRMANN/ECKHART KÖNIG/ JÜRGEN OELKERS/HELMUT PEUKERT/JÖRG RUHLOFF/ALFRED SCHÄFER/ HEINZ-ELMAR TENORTH/PETER VOGEL Symposion 1. Bilanz der Paradigmendiskussion	71
Symposion 2. Bilanz erziehungshistorischer Forschung: Pädagogik und Nationalsozialismus	93
CHRISTA BERG Vorbemerkungen: Intention und Begründung	93
JÜRGEN OELKERS Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpäd- agogischer Optionen	94

HEINZ SÜNKER Nationalsozialistische Herrschaftssicherung durch Sozialarbeit: Destruktion wohlfahrtsstaatlicher Ansätze und hilfepolitischer Diskurse in der „Volkspflege“	98
DAGMAR REESE Frauen und Nationalsozialismus. Eine Forschungsbilanz	102
ANDREAS MÖCKEL Behinderte Kinder im Nationalsozialismus	105
SIEGLIND ELLGER-RÜTTGARDT Außerhalb der Norm. Behinderte Menschen in Deutschland und Frankreich während des Faschismus. Eine vergleichend-historische Studie	108
ROLF SEUBERT Berufsschule und Berufsbildungspolitik im Nationalsozialismus ..	112
MARTIN KIPP Betriebliche Berufserziehung im Nationalsozialismus und Bilanz zum Forschungsstand in ausgewählten „Sondergebieten“	116
WOLFGANG KLAFKI Typische Faktorenkonstellationen für Identitätsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus im Spiegel auto- biographischer Berichte	119
Symposion 3. Bilanz der Jugendforschung	123
LUISE WAGNER-WINTERHAGER Bericht über den Teil 1: Jugendforschung als Zeitdiagnose	123
HANS-UWE OTTO Bericht über den Teil 2: Jugendberichte als Fixpunkte der Jugendhilfeforschung	137
KLAUS BECK/ADOLF KELL Symposion 4. Bilanz der Bildungsforschung	149
Symposion 5. Bilanz der Erziehungswissenschaft in Europa	169
VOLKER LENHART Vorwort	169
CHARLES BERG Die Lage der Erziehungswissenschaft in Luxemburg. Versuch einer Bilanz	170

GWEN WALLACE	
Education as an academic discipline in Great Britain	178
JOANNIS PIRGIOTAKIS	
Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland ..	186
HANS-JÖRG KÖNIG	
Bilanz der Erziehungswissenschaft in der DDR: Befreiung aus der Bevormundung	193
VOLKER LENHART	
Die Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland	199
Symposion 6. Vergleichende Bildungsforschung: Erträge und Heraus- forderungen	207
RENATE NESTVOGEL	
Vorbemerkungen	207
WOLFGANG HÖRNER	
Lehrplanstrukturen und Hierarchisierung von Wissen: Ergebnisse vergleichender Forschung	210
GERO LENHARDT	
Über die religiösen Grundlagen bildungsökonomischer Theorien .	215
CHRISTEL ADICK	
Moderne Schulentwicklungen in der sogenannten „Dritten Welt“ im Spannungsfeld von globalem Modell und regionalen Realisationsbedingungen	220
GOTTFRIED MERGNER	
Theoretischer und praktischer Zugang zu sozialgeschichtlichen Lernfeldern im interkulturellen Vergleich	225
PATRICK V. DIAS	
Kritik des idealtypischen Kulturvergleichs in der Erziehungs- wissenschaft im Kontext internationaler Machtstrukturen	231
Symposion 7. Zum Stand der Erforschung von Schulschwierigkeiten .	237
PETER MARTIN ROEDER/MONIKA A. VERNOOIJ	
Einleitung	237
MONIKA A. VERNOOIJ	
Vergleichende Untersuchung zur sozialen Einstellung von Grund- und SonderschülerInnen (9–11jährige). Eine erste Teilauswertung	238

KARL HAUSSER/MAX KREUZER Identitätsaspekte bei der Diagnose der Lernentwicklung von Grund- und Sonderschülern	243
ULF HÄBERLIN Die Situation von vergleichbar leistungsschwachen Schülern in Regelklassen und in Sonderklassen. Bericht über ein Forschungs- projekt	246
RUDOLF KRETSCHMANN Entwicklungsökologische Strategien zur Prävention und zum Abbau von Schulschwierigkeiten	249
ULRICH U. HERMANN Gegenkontrolle. Bericht über die Entwicklung eines Fragebogens .	252
DIETER THIEL/KARL-LUDWIG HOLTZ Modellüberlegungen zum Schulversagen auf informationstheore- tischer Grundlage	254
KARL-LUDWIG HOLTZ Informationsintegration und Schriftspracherwerb. Diskussion empirischer Befunde	257
UDO KULLIG/RALF SIEGER/FRIEDRICH MASENDORF Trainingsprogramm: Schriftliches Multiplizieren (Euro-Mulli) ...	259
DIETHER HOPF Schulschwierigkeiten ausländischer Kinder während der Migrations- zeit und nach der Rückkehr in die Heimat	262
HANS MERKENS Schulschwierigkeiten von Aussiedlerkindern	265
KURT AURIN Schwierigkeiten von Lehrern mit der Schule	267
HELMUT A. MUND Probleme der Schullaufbahnsteuerung an Gesamtschulen im Anschluß an die KMK-Regelung	270
Symposion 8. Emanzipation, Technik Geschlechterbildung: Bilanz der Probleme und Perspektiven in der Weiterbildung	275
EKKEHARD NUSSL Vorbemerkung: Mündigkeit als Machtfrage	275
PETER FAULSTICH/HANNELORE FAULSTICH-WIELAND Probleme der Technikbildung	276
CHRISTIANE SCHIERSMANN Berufliche Weiterbildung von Frauen. Problemanalyse und Forschungsfragen	283

VERENA BRUCHHAGEN	
Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit	290
ERHARD MEUELER	
Vom Teilnehmer zum Subjekt. Ist das Postulat der Mündigkeit im Lernen Erwachsener einlösbar?	295
Symposion 9. Bilanz der pädagogischen Tourismusforschung	303
KLAUS PETER WALLRAVEN	
Einleitung	303
FRANZ PÖGgeler	
Erlebnisreisen im Jugendtourismus	305
BÄRBEL SCHÖTTLER	
Abenteuer „Sport“. Sportabenteuer auch im Tourismus?	307
UWE UHLENDORFF	
Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens – Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt	310
Ueli MÄDER	
Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis	313
ROLAND GÜntER/JANNE GÜntER	
Unser Konzept des multikulturellen Reisens – ausgedrückt in Reise- büchern: Volkstümlich – multiperspektivisch – multikulturell	316
WINFRIED RIPP	
Entziffern, was man sieht. Neue Konzeptionen der Stadtaneignung für Touristen und Einheimische – „Stattreisen Berlin“	320
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung im europäischen Vergleich	323
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Wer lernt nichts auf Reisen? Massentourismus – von der Pädagogik vergessen	327
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von der Erlebnispädagogik zur Reisepädagogik. Defizite pädagogischer Tourismusforschung	331
IV. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	337

Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland

1. Die Entwicklung der Pädagogik in Griechenland

1.1. Pädagogik im Griechenland des 19. Jahrhunderts

Die Gründung eines Lehrstuhls für Pädagogik erfolgte in Griechenland mehr als einhundert Jahre später, als es in Deutschland der Fall war. Dies geschah zu Beginn des 20. Jahrhunderts (1912), an der Athener Universität. Vorlesungen über Pädagogik wurden bis zu dieser Zeit fast nur in der Volksschullehrerausbildung gehalten, deren Institutionalisierung etwa mit der Wiederherstellung des neugriechischen Staates zusammenfiel.

Das erste Schulgesetz, erlassen 1834 vom ersten König Griechenlands Friedrich Otto, Sohn des Königs Ludwig von Bayern, sah die Gründung eines „Schullehrerseminariums“ vor; und schon im April desselben Jahres wurde es in der Hauptstadt gegründet, 1864 entschloß sich die Nationalversammlung zu seiner Auflösung, und zur Gründung von weiteren Lehrerseminaren kam es in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Pädagogik wurde somit im ganzen 19. Jahrhundert nur in diesen Lehrerseminaren betrieben, die für die Ausbildung der Volksschullehrer zuständig waren. Von einem wissenschaftlichen Stand der damaligen Pädagogik in Griechenland kann nicht die Rede sein. Es wurden hauptsächlich pädagogische Veranstaltungen gehalten, die darauf abzielten, den angehenden Lehrern die „Technik des Unterrichts“, die Methode beizubringen. Diese Aufgabe beschränkte sich auf das Erlernen einer konkreten Methode, die seitens der Lehrerstudenten unüberlegt, in Form eines Werkzeuges zum Unterrichten, übernommen werden sollte.

1.2. Die Situation im 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fielen viele Ereignisse zusammen, die alle Bereiche der griechischen Gesellschaft dieser Zeit, und damit auch die Entwicklungen im Bereich des Schulwesens und der Pädagogik beeinflußt haben. Zunächst wuchs eine sozial-politische Bewegung, die sich gegen die bisherige traditionell-konservative Politik wandte und eine Liberalisierung befürwortete. Durch die kriegerischen Ereignisse führte die Polarisierung während des ersten Weltkrieges zu einer Spaltung der griechischen Nation: Auf der einen Seite sammelten sich die Liberalen um den Liberalenführer El. Venizelos (unter dem Namen Benizelikoi) und auf der anderen Seite die Konservativen um den König (mit dem Namen Filovasilikoi oder Antivenizelisten).

Diese tiefe Spaltung im sozial-politischen Leben führte zu einer Polarisierung im geistig-kulturellen Leben Griechenlands. Die führenden geistigen Kräfte des Landes wurden auch in zwei Parteien gespalten, die sich ebenso wie die sozial-politischen Kräfte gegenseitig bekämpften.

Näher betrachtet ging es um den Kampf zwischen Traditionalismus und Modernisierung. Bei diesem Handlungsprozeß konnte die Schule nicht aus dem Spiel bleiben, da Werte und Ansichten am besten über die Schule verbreitet werden. Die Schule kam somit in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen, und die Ansichten und Einstellungen der Pädagogen waren von entscheidender Bedeutung für ihr weiteres Schicksal, vor allem bei jedem Regierungswechsel.

Gerade in dieser ereignisvollen Zeitspanne etablierte sich die Pädagogik an der damals noch einzigen griechischen Universität. Von 1899 bis 1902 hat der Philosophieprofessor D. ZAGGOGIANNIS, ein ausgesprochener Herbartianer, Vorlesungen über Pädagogik gehalten. Etwa zehn Jahre später (1912) wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität Athen der erste Lehrstuhl für Pädagogik gegründet. Genauer gesagt war es ein Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik. 1921 wurde er zum Lehrstuhl für Pädagogik umgewandelt. Zur Gründung eines zweiten Lehrstuhls kam es 1928 an der damals neugegründeten Universität zu Thessaloniki, in Nordgriechenland.

Wenige Jahre später, 1933, wurden die Lehrerseminare durch die Pädagogischen Akademien, hauptsächlich nach dem preußischen Muster, ersetzt. Diese neuen Lehrerausbildungsanstalten, gegründet von G. PALAEOLOGOS, einem Schüler von EDUARD SPRINGER, bilden zweifellos einen positiven Schritt für die Entwicklung der Lehrerausbildung. Die Pädagogik als Unterrichtsfach wurde im Fächerkanon der Pädagogischen Akademien stärker als in den bisherigen Lehrerseminaren vertreten.

In den 60er Jahren wurden im Rahmen einer Bildungsreform, aufgrund der Bildungsexpansion, zwei neue Universitäten gegründet, an denen jeweils ein Lehrstuhl für Pädagogik gegründet wurde. In den 70er Jahren wurde an den älteren Universitäten Athen und Saloniki jeweils ein weiterer Lehrstuhl gegründet. Etwa in der gleichen Zeit wurden an der Universität Joannina noch zwei weitere Lehrstühle gegründet. In allen Fällen wurden diese Lehrstühle an den Philosophischen Fakultäten gegründet.

Diese allgemeine Lage blieb bis zu Beginn der 80er Jahre unverändert bestehen. Die Pädagogik wurde in zwei Institutionen vertreten: an den Pädagogischen Akademien und an den Universitäten. Die ersteren dienten zur Ausbildung von Volksschullehrern und die letzteren zur Ausbildung der Gymnasiallehrer; ursprünglich sogar nur für die Philologiestudenten, seit 1922 jedoch für alle Gymnasiallehrerstudenten unabhängig vom Fach.

Zweifellos kann man nur schwer behaupten, daß an diesen Institutionen die Pädagogik als Wissenschaft betrieben wurde. Die Anstalten zur Vorbereitung für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen haben, im Vergleich zu den Lehrerseminaren, das Niveau der Ausbildung erhöht, waren jedoch aufgrund ihrer institutionellen Form nicht in der Lage, die Pädagogik als Wissenschaft voranzutreiben. Sie fungierten praktisch wie eine Oberschule, mit einem konkreten vom Erziehungsmi-

nisterium vorgeschriebenen Fächerkanon, ohne Promotionsrecht und ohne Forschungsmöglichkeiten. Die Dozenten waren zum größten Teil selbst nicht promoviert und sahen ihre Aufgabe ausschließlich darin, die LehrerInnen für das Primarschulwesen vorzubereiten. Man durfte sich schon zufriedengeben, wenn von diesen Dozenten befriedigende Lehrbücher verfaßt wurden.

Auch die Universitäten waren nicht in der Lage, ein Forschungsfach Pädagogik aufzubauen. Die geringe Zahl von Pädagogiklehrstühlen und die begrenzten Forschungsmittel haben hemmend auf die Entwicklung gewirkt. Abgesehen von wenigen Ausnahmefällen vertraten die Professoren die Ansicht, den Lehrerstudenten nur Grundkenntnisse zu vermitteln. Die Vorlesungen sowie auch das Schrifttum behandeln in dieser Zeit vor allem vier Bereiche: Einführung in die Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, Allgemeine und Fachdidaktik und in wenigen Fällen Sonderpädagogik.

Systematische Postgraduierten-Studien waren in der Pädagogik ebenfalls nicht organisiert, und die Pädagogische Forschungsanleitung hat sich nur minimal entwickelt.

1983 wurde eine bahnbrechende Reform der Ausbildung der Volksschullehrer und der Kindergärtnerinnen durchgeführt: Die Pädagogischen Akademien wurden aufgelöst, und an ihrer Stelle wurden an den Universitäten Pädagogische Fachbereiche gegründet. Dadurch erlebte die Pädagogik eine rasche Entwicklung, was ihre Position an den Universitäten betrifft. Von 1983 bis heute sind etwa zweihundert Dozentenstellen für Pädagogik geschaffen und zum größten Teil auch besetzt worden. Diese blitzartige Erhöhung der Zahl der Dozentenstellen an den Universitäten hat mit Sicherheit viele Vorteile, kann jedoch auch Fehlentwicklungen verursachen, auf die wir noch zu sprechen kommen.

2. *Hauptströmungen der Pädagogik in Griechenland*

Eine systematische Betrachtung des pädagogischen Denkens in Griechenland ist unseres Wissens noch nicht vorgenommen worden. Abgesehen von wenigen Ausnahmen (vor allem Dissertationen im Ausland) ist auch das Werk griechischer Pädagogen bisher nicht systematisch verarbeitet. Das erschwert auch den hier versuchten Überblick.

Wie schon gesagt, wurde der erste Lehrstuhl für Pädagogik in einer ereignisvollen Zeitspanne Griechenlands gegründet. Diesen Lehrstuhl bekam N. EXARCHOPOULOS, ein überzeugter Idealist mit streng national-konservativen Einstellungen, der bis vor einigen Jahren noch als der unbestrittene „Patriarch der Pädagogik“ in Griechenland galt. Wegen seiner ideologisch-politischen Ansichten hatte er guten Kontakt zu den vorherrschenden politischen Mächten Griechenlands, und es ist ihm auch dadurch gelungen, die höchsten Positionen im akademischen Bereich zu erreichen: Professor für Pädagogik, Dekan der Philosophischen Fakultät, Präsident der Universität Athen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Präsident der Akademie der Wissenschaften. Auch in Deutschland wurde er entsprechend geehrt.

Er wurde zu Gastvorträgen und Gastvorlesungen an verschiedenen deutschen Universitäten eingeladen, und mit Hilfe von PETER PETERSEN erhielt er den Ehrendoktor der Universität Jena. Entsprechend erhielt auch PETER PETERSEN den Ehrendoktor der Athener Universität.

Es ist evident, daß das Ansehen des ersten Professors für Pädagogik mittelbar positive Auswirkungen auf die neuentstandene Wissenschaft hatte: Er nutzte seinen ganzen politischen Einfluß zur Weiterentwicklung der neuen Wissenschaft aus. Es ist ihm zu verdanken, daß der Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik zum Lehrstuhl für Pädagogik umgewandelt wurde, daß auch die Studenten anderer Fachrichtungen pädagogische Veranstaltungen belegen mußten, daß die Volksschullehrer eine Fortbildung an der Universität haben durften und anderes mehr. Außerdem machte er sich mit Eifer an die Aufgabe, die neue Wissenschaft in Griechenland auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen und weiterzuentwickeln.

In seiner Persönlichkeit und in seinen wissenschaftlichen Anschauungen scheint jedoch manches widersprüchlich zu sein: Beeinflußt von der Antike und dem deutschen Idealismus war er in seiner Weltanschauung ein Idealist, mit HERBARTianischen teleologischen Grundvorstellungen. Als Schüler und Freund von REIN war er auch ein überzeugter Anhänger der Pädagogik von HERBART und der Formalstufen-Unterrichtsmethode der HERBARTianer. Zugleich, von seinem Lehrer WUNDT und dessen „Realismus“ beeinflusst, wollte er empirische und insbesondere experimentelle Pädagogik betreiben. So gründete er unter dem Einfluß von WUNDT, MEUMANN und LAY, mit denen er in persönlichem Kontakt stand, das Labor für experimentelle Pädagogik an der Universität Athen. In diesem Labor nahm er Körper- und Intelligenzmessungen vor mit dem Ziel, auf der Grundlage empirischer psychologischer Befunde eine moderne positivistische Pädagogik in Griechenland zu entwickeln.

Durch den ständigen Kontakt mit Deutschland kam er mit der deutschen Reformpädagogischen Bewegung in Berührung und unterstützte die Arbeitsschule, die in Griechenland schon vorher von anderen Pädagogen mit Enthusiasmus diskutiert worden war. (Es waren die Pädagogen DELMUSOS bezogen auf KERSCHENSTEINER und KALLIAFAS bezogen auf H. GAUDIG.) So erhob EXARCHOPULOS in den 20er Jahren den Vorwurf der Unvollständigkeit gegenüber der HERBARTianischen Pädagogik und propagierte die Arbeitsschule.

Überprüft man das Gesamtwerk und die gesamten Versuche von EXARCHOPULOS unter wissenschaftstheoretischem Gesichtspunkt, so stellt man fest, daß er versucht hat, seiner Pädagogik eine empirisch-positivistische Orientierung zu geben. Die Gründung einer „Experimentellen Musterschule“ mit einer voll- und einer wenig-gegliederten Volksschule und eines Gymnasiums an der Philosophischen Fakultät der Athener Universität sowie die Gründung des schon erwähnten „Labors für experimentelle Pädagogik“ dienten genau diesem Ziel von EXARCHOPOULOS. Er hat bewußt die geisteswissenschaftliche Richtung abgelehnt.

Mit Sicherheit hat er aber dazu beigetragen, die konservative sozial-politische Richtung zu unterstützen und ihre schulpolitischen Ansichten in die Schulpraxis einzuführen. Er polemisierte deshalb mit großem Fanatismus gegen den Pädagogi-

schen Demotikismus und seine Anhänger, die die wahren Träger einer neuen pädagogischen Konzeption für die Erneuerung der traditionellen griechischen Schule waren. Er hat die Einführung der reformpädagogischen Ansichten in die Schulerziehung Griechenlands mit großem Erfolg verhindert.

Der Arbeitsschulgedanke, der in Griechenland zu jener Zeit besonders große Resonanz erfuhr, wurde in der Tat nur von A. DELMOUSOS, einem Schüler von KERSCHENSTEINER und führendem Vertreter des Erzieherischen Demotikismus richtig verstanden und paradigmatisch eingeführt. Im Rahmen der oben genannten Spaltung hat sich EXARCHOPOULOS immer gegen die Versuche von A. DELMOUSOS gewendet. Er selbst hat die Arbeitsschule nur in der Theorie betrieben; in der Tat blieb er ein Krypto-HERBARTIANER bis zu seinem Tode.

In den 20er Jahren unseres Jahrhunderts dominierten in Deutschland die (indirekten) Schüler von DILTHEY auf den Lehrstühlen für Pädagogik, die vor allem nach 1918 gegründet worden waren. Diese Entwicklung war entscheidend auch für die Entwicklung der Pädagogik in Griechenland, denn Deutschland blieb für die Griechen auch nach dem Krieg ein beliebtes Land für pädagogische Studien. Sie studierten entweder bei Professoren, die direkt Schüler von W. DILTHEY waren (z.B. E. SPRANGER) oder bei anderen, die als indirekte Schüler DILTHEYS gelten können (TH. LITT, W. FLITNER und G. KERSCHENSTEINER).

Vor allem SPRANGER und KERSCHENSTEINER, aber auch W. FLITNER hatten viele griechische Schüler, die nach ihrer Rückkehr in höhere Positionen des griechischen Schulwesens gelangten. (Als ein Beispiel der Begeisterung, mit der die Ideen der geisteswissenschaftlichen Pädagogik seitens der Griechen aufgenommen wurden, kann SPRANGERS Besuch in Griechenland gelten. Es war ein großes Ereignis, und er wurde von seinen Schülern mit besonderem Interesse gefeiert. Auch der achtzigste Geburtstag von EDUARD SPRANGER wurde von seinen griechischen Schülern besonders begangen, und die Lehrer-Bundesgenossenschaft gab ein Sonderheft der Zeitschrift „Wissenschaftliches Podium des Lehrers“ zu diesem Jubiläum heraus.) Durch diesen Einfluß etablierte sich in Griechenland eine geisteswissenschaftliche Pädagogik, die mehr als jede andere wissenschaftliche Richtung Verbreitung fand.

Eine dritte Hauptströmung der Pädagogik, die für griechische Verhältnisse nicht ohne Bedeutung blieb, ist die marxistische Pädagogik. Die Wurzeln dieser Pädagogik festzustellen, ist keine einfache Aufgabe. Sie müssen aber etwa in der Zeit um den ersten Weltkrieg gesucht werden. Der von den Liberalen gegründete „Erzieherische Verein“ war die erste Institution, die eine alternative Erziehungskonzeption erarbeitet hat, eine progressive Schulkonzeption, die von der Reformpädagogischen Bewegung Deutschlands und vor allem von der Arbeitsschule beeinflusst, die bisherige traditionelle Schule erneuern sollte. Es handelt sich um den erzieherischen Demotikismus, also die Pädagogik, gegen die, wie oben angeführt, N. EXARCHOPOULOS polemisiert hatte.

Ohne Zweifel waren die Mitglieder des „Erzieherischen Vereins“ Anhänger des erzieherischen Demotikismus und gehörten mehr oder weniger der liberalen politischen Partei an. Es steht aber fest, daß sowohl unter den Liberalen als auch unter den Mitgliedern des „Erzieherischen Vereins“ auch sozialistisch Denkende existiert

haben. Nach der Gründung der griechischen Kommunistischen Partei konnten diese andersdenkenden Mitglieder sich mit den übrigen nicht mehr gut verstehen. So kam es zu einer Spaltung des Erzieherischen Vereins. Das Anwachsen einer marxistisch orientierten Pädagogik fällt erst in die Zeit nach der Spaltung des Erzieherischen Vereins. Eine führende Rolle spielte dabei der schon im Rahmen des Vereins bekannt gewordene Pädagoge D. GLINOS, der mit Hilfe seiner Mitarbeiter eine neue Schulkonzeption durchdacht und ausgearbeitet hat. Es war die erste Schulkonzeption dieser politisch-pädagogischen Richtung. Lernt man jedoch diese marxistischen oder marxistisch denkenden Pädagogen näher kennen, so stellt man fest, daß auch sie sehr oft von idealistischen Gedanken beeinflusst waren.

Diese wissenschaftstheoretischen Richtungen bilden die drei erziehungswissenschaftlichen Hauptströmungen, die heute noch in Griechenland existieren. Man darf aber nicht behaupten, daß die positivistisch-empirische Richtung von heute eine Fortsetzung derjenigen von EXARCHOPOULOS ist. Es handelt sich nicht so sehr um experimentelle Pädagogik, die in einem Labor betrieben wird, sondern vielmehr um empirische Erhebungen, vor allem durch Fragebögen und ähnliche Methoden. Die neuere empirische Richtung ist vielmehr auf angelsächsische Einflüsse zurückzuführen.

Auch die marxistische pädagogische Strömung von heute ist nicht mit der vorherigen zu identifizieren. Sie ist vor allem nach dem Sturz der Diktatur entstanden. Eine führende Rolle spielten dabei Fachleute, die hauptsächlich in Frankreich studiert haben (z.B. KOSTAS TSOUKALOS, ANNA FRAGGOUDAKE und CHAR. NOUTSOS). Sie haben bis jetzt keine bestimmte Schulkonzeption angeboten, so wie es während des Bürgerkrieges die damaligen führenden kommunistischen Denker taten. Sie versuchen vielmehr eine kritische Annäherung der bestehenden Schulkonzeption an neomarxistische Betrachtungsweisen, die sich auf die Ideen von L. ALTHUSSER, ANTONIO GRAMSCI, PIERRE BOURDIEU usw. stützen.

Die Themen festzustellen, mit denen sich die Pädagogik von heute beschäftigt, ist keine einfache Aufgabe. Es fehlen die technischen Mittel dafür (z.B. Datenbank), und eine systematische Untersuchung steht noch aus. Man kann aber im allgemeinen folgendes sagen:

- In den 70er und in den 80er Jahren haben die pädagogischen Veröffentlichungen erheblich zugenommen. Dies gilt sowohl für Monographien als auch für Fachzeitschriften. In den 80er Jahren sind auch häufiger nationale und internationale pädagogische Symposien organisiert worden.
- Vor allem nach dem Sturz der Diktatur wuchs zunächst die Anzahl von Büchern, die das Phänomen der Erziehung und das griechische Schulwesen kritisch betrachten, erheblich an. In diesem Sinne hat auch die Forschung zu sozialen Funktionen der Erziehung zugenommen.
- Sozialgeschichtliche Entwicklungen und Themen der Bildungspolitik wurden unter neuen Gesichtspunkten überprüft und kritisch betrachtet.
- Es wurden Lehrbücher verfaßt, was weiterhin ein beliebtes Arbeitsgebiet geblieben ist.
- Vor allem in den 80er Jahren sind Probleme der Curriculumforschung und Curriculumentwicklung als neues Thema in Griechenland intensiv behandelt worden.

- Empirisch-analytische Studien zur Schulpraxis haben in den letzten Jahren zugenommen.
- Zuletzt ist zu erwähnen, daß in den letzten zwei Jahrzehnten viele Bücher bekannter Fachleute ins Griechische übersetzt worden sind.

3. *Kritische Betrachtung*

Die 80er Jahre sind durch eine rasche Entwicklung der Pädagogik gekennzeichnet. Anlaß hierfür war die Gründung der Pädagogischen Fachbereiche an den Universitäten. In weniger als fünf Jahren sind an den griechischen Universitäten 13 Fachbereiche für Pädagogik gegründet worden. Die Hälfte davon sind der Ausbildung der Volksschullehrer gewidmet und die andere Hälfte der Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Diese breite Etablierung der Pädagogik an den Universitäten, d.h. an Orten, in denen sie bis jetzt unterrepräsentiert war, kann sich sehr positiv auf ihre Entwicklung auswirken. Gewiß haben diese Fachbereiche auch jetzt die Aufgabe, Lehrer und Erzieher auszubilden. Forschung und Lehre gehören jedoch immer zu der Aufgabe der Universität. Damit werden erst jetzt die Grundvoraussetzungen zur Entwicklung einer pädagogischen Forschung und zur Entstehung einer griechischen Pädagogik geschaffen.

Die heutige Entwicklung ist aber auch sehr rasch und ohne entsprechende Vorbereitung geschehen. Zunächst sind während der 80er Jahre, in dem Versuch, die 1967 durch die Diktatur unterbrochene Bildungsreform vollständig nachzuholen, eine Reihe von Universitäten gegründet worden. Bevor diese jungen Universitäten ihre Probleme bewältigen und sich die neugegründeten Fachbereiche ausbauen konnten, mußten auch die Pädagogischen Fachbereiche integriert werden. Es ist charakteristisch für diese Entwicklung, daß die Anzahl der gegründeten Pädagogischen Fachbereiche größer war als die Anzahl der Pädagogiklehrstühle, die bis zu dieser Zeit existiert hatten.

Daraus ist zu ersehen, daß es nicht nur an materieller Ausstattung fehlte, sondern auch an qualifiziertem Personal. Die Stellen mußten jedoch ausgeschrieben und zum großen Teil auch besetzt werden, um die Lehrerstudenten auszubilden. Diese Notsituation hat dazu beigetragen, daß Kandidaten mit nicht ausreichender Qualifikation wissenschaftliche Positionen bekommen haben, wenn auch in den niedrigeren Stufen.

Unseres Erachtens kann dadurch eine doppelte Gefahr entstehen: Einerseits ist es möglich, daß diese Dozenten manche Fachkenntnisse ohne genügende Reflexion und ohne Forschungsinteresse übertragen. Damit kann die Entwicklung einer Pädagogik in Griechenland behindert werden. Andererseits ist durchaus möglich, daß viele von ihnen unüberlegt und unvorbereitet in die Forschung gehen, so daß wieder eine naive unwissenschaftliche Pädagogik entsteht.

Bei Schaffung zweier Voraussetzungen, d.h. unter guten Forschungsmöglichkeiten

und unter einem guten System der Qualifikationskontrolle, können Fehlentwicklungen vermieden werden. In diesem Sinne ist die außerordentliche Expansion der Pädagogik in Griechenland positiv zu betrachten, und die Bilanz für die Zukunft kann nur positiv sein.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Joannis Pirgiotakis, Kycladon 64, 71305 Iraklion–Kreta, Griechenland

HANS-JÖRG KÖNIG

Bilanz der Erziehungswissenschaft in der DDR: Befreiung aus der Bevormundung

Vor knapper Jahresfrist wurde uns DDR-Erziehungswissenschaftlern in Vorbereitung auf den Pädagogischen Kongreß bzw. auf das 40jährige DDR-Jubliäum eine Bilanz verordnet, die zumeist in den Wissenschaftlichen Räten der einzelnen Disziplinen erarbeitet und diskutiert worden ist. Der damalige Versuch einer solchen Bilanz für die Entwicklung und Wirkung von Erziehungswissenschaft in der Didaktik kann im Heft 6/89 der „Pädagogischen Forschung“ nachgelesen werden (KÖNIG/WECK 1989). Im Frühjahr 1989, also lange vor der „Wende“ geschrieben, scheint er mir rückblickend die innere Zerrissenheit widerzuspiegeln, in der sich Erziehungswissenschaft bei uns entwickelt hat: im ständigen Balance-Akt zwischen den relativ starren partei- und damit bildungspolitischen Dogmen einerseits, die in den wissenschaftlichen Arbeiten immer wieder neu begründet und bestätigt werden mußten, und den verschiedenartigen, fortwährenden Versuchen andererseits, diese zu unterlaufen und auszuhöhlen, auszuweiten und zu durchbrechen. Der Zwiespalt des Galileo Galilei ist aus meiner Perspektive auch der Zwiespalt eines großen Teils der DDR-Erziehungswissenschaft.

Die Tendenzen internationaler Entspannung und Annäherung, neue globale Fragen, die Dynamik wissenschaftlich-technischer Innovationen, Perestroika und Glasnost in der Sowjetunion u.a. hatten den Erziehungswissenschaftlern in den 80er Jahren auch in der DDR Räume für neues Denken geöffnet. Mit der Einschränkung, daß ich eine ausgewogene Beurteilung dieser Entwicklungen in einzelnen Disziplinen und Bereichen nicht vorgenommen habe, will ich drei Tendenzen erziehungswissenschaftlichen Denkens hervorheben, die m.E. in den breiten Strom der geistigen Bewegungen einzuordnen sind, die indirekt dazu beigetragen haben, den gesellschaftlichen Umbruch in unserem Land vorzubereiten. Sie markieren heute wichtige Anschlußstellen für die geistige Erneuerung unserer Arbeit in Wissenschaft, Bildungspolitik und Schulpraxis: